



### Epistola (1 Cor. 1, 4-8)

**Lectio Epistolæ beati Pauli Apostoli ad Corinthios.** Fratres: Gratias ago Deo meo semper pro vobis in gratia Dei, quæ data est vobis in Christo Jesu: quod in omnibus divites facti estis in illo, in omni verbo et in omni scientia: sicut testimonium Christi confirmatum est in vobis: ita ut nihil vobis desit in ulla gratia, expectantibus revelationem Domini nostri Jesu Christi, qui et confirmabit vos usque in finem sine crimine, in die adventus Domini nostri Jesu Christi.

*Brüder! Ich danke meinem Gott allezeit euret wegen für die Gnade Gottes, die euch zuteil geworden in Christus Jesus. Denn durch Ihn seid ihr in allem reich geworden, in jeglichem Wort und in jeglicher Erkenntnis, und auch das Zeugnis für Christus ist in euch befestigt worden. So mangelt es euch an keiner Gnade, indes ihr auf die Offenbarung unseres Herrn Jesus Christus harret. Er wird euch auch stärken bis ans Ende, damit ihr ohne Tadel dasteht am Tage der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus.*

## Evangelium (Matth. 9, 1-8)

Sequentia sancti Evangelii secundum Matthæum. In illo tempore: Ascendens Jesus in naviculam, transfretavit et venit in civitatem suam. Et ecce, offerebant ei paralyticum jacentem in lecto. Et videns Jesus fidem illorum, dixit paralytico: Confide, fili, remittuntur tibi peccata tua. Et ecce, quidam de scribis dixerunt intra se: Hic blasphemat. Et cum vidisset Jesus cogitationes eorum, dixit: Ut quid cogitatis mala in cordibus vestris? Quid est facilius dicere: Dimittuntur tibi peccata tua; an dicere: Surge, et ambula? Ut autem sciatis, quia Filius hominis habet potestatem in terra dimittendi peccata, tunc ait paralytico: Surge, tolle lectum tuum, et vade in domum tuam. Et surrexit et abiit in domum suam. Videntes autem turbæ timuerunt, et glorificaverunt Deum, qui dedit potestatem talem hominibus.

*In jener Zeit stieg Jesus in ein Schiffein, fuhr über den See und kam in Seine Stadt. [Kapharnaum]. Da brachten sie einen Gichtbrüchigen zu Ihm, der auf einem Bette lag. Als Jesus ihren Glauben sah, sprach Er zum Gichtbrüchigen: «Sei getrost, Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.» Einige von den Schriftgelehrten aber sprachen bei sich: «Der lästert Gott.» Als Jesus ihre Gedanken sah, sprach Er: «Warum denkt ihr Böses in euren Herzen? Was ist leichter zu sagen: Deine Sünden sind dir vergeben, oder zu sagen: Steh auf und wandle? Damit ihr aber wißt, daß der Menschensohn Macht hat, auf Erden Sünden zu vergeben: Steh auf – sprach Er zum Gichtbrüchigen –, nimm dein Bett und geh nach Haus.» Und er stand auf und ging nach Hause. Als das Volk das sah, ward es von Furcht ergriffen und pries Gott, der den Menschen solche Macht gegeben.*

**W**ie kann man in einer heidnischen Umgebung christlich leben? Diese Frage stellt sich uns heute; sie stellte sich aber auch, vielleicht noch schärfer, zur Zeit des hl. Paulus in der griechischen Hafenstadt Korinth. Der Apostel antwortet darauf in der Epistel: durch das Eins-Sein mit Christus, in Ihm, durch Ihn, von Ihm her, in Erwartung Seiner Wiederkunft. Alle Wendungen, die ihm zur Verfügung stehen, gebraucht er, um diese innige Verbindung der Gläubigen mit dem Herrn auszudrücken. Von der ersten Zeile an will Paulus seine Leser für dieses Leben in Christus begeistern, das so erfüllt ist mit Reichtümern der Gnade und der Erkenntnis und so verheißungsvoll auf den endgültigen Reichtum des Himmels zugeht.

„Sei getrost, Kind, deine Sünden, sind dir (jetzt) vergeben“, spricht Christus im Evangelium. Auch wer vorher ein Lotterleben geführt oder schwere Verbrechen begangen haben sollte, erhält nach erfolgter Bekehrung in der Taufe die Verzeihung all seiner Schuld und den Nachlaß der dadurch verdienten Strafen. *Confiteor unum baptisma in remissionem peccatorum* singen wir Sonntag für Sonntag im Credo der hl. Messe: „Ich bekenne die eine Taufe zur Vergebung der Sünden“. Im Bad der Taufe geht der alte, schuldbefleckte Mensch unter, oder richtiger gesagt er stirbt mit Christus, Der für uns gestorben. Mit Ihm, Der von den Toten auferstanden ist, ersteht aber ein neuer Mensch, ausgestattet mit allen Geschenken der Gnade, welche der Sohn Gottes in diese Welt gebracht hat. Denn Er hat es nicht dabei belassen, für unsere Missetaten durch Sein bitteres Leiden und Sterben Wiedergutmachung zu leisten und uns so die Sündenvergebung zu verdienen; damit nicht genug: Seine Sühneleistung zielt auf die Versöhnung des Sünders mit dem barmherzigen Gott. Der Mensch, welcher Verzeihung erfahren, soll fürder nicht nur in Frieden, sondern in wahrer Freundschaft mit Gott leben, in wechselseitiger Liebe mit einem wechselseitigen Austausch. Darum sagt der hl. Paulus: „Getreu ist Gott, durch

Welchen ihr berufen worden seid zur Gemeinschaft mit Seinem Sohne Jesus Christus, unserem Herrn.“ (1 Cor 1, 9) Diese Gemeinschaft der Menschen mit Gott, die in einem vertrauten Umgange mit Ihm besteht, wird hier in der Gegenwart durch die Gnade begonnen, in der Zukunft aber in der Herrlichkeit vollendet<sup>1</sup>.

Man könnte fragen: Ist der Mensch dazu denn überhaupt fähig? Seine natürlichen Anlagen reichen dazu sicherlich nicht aus. Sie richten sich darauf, seine irdischen materiellen und geistigen Bedürfnisse zu befriedigen, die des Einzelnen und die der Gemeinschaft. Andererseits ist der Mensch aber auch ein sehr offenes Wesen; im Gegensatz zum allein durch seine Instinkte geleiteten Tier ist er nicht so in seiner Welt verschlossen, daß Gott ihn mitsamt seiner Fähigkeiten und Anlagen nicht über sie hinausheben könnte. Dies geschieht nun durch die heiligmachende Gnade und die mit ihr verbundenen Gaben.

Die Gnade ist das Wesentliche im Leben. Ferner sind es die Gaben Christi, die den Christen befähigen, in Christus zu leben, d. h. in einer Welt, wo er die ganze Fülle Gottes entdeckt, und Freundschaft mit dem dreifaltigen Gott zu pflegen.

Man sagt: „Gleich und gleich gesellt sich gern.“ Um uns die Freundschaft mit Ihm zu ermöglichen, gibt Gott uns Anteil an Seiner Natur und an Seinem Leben (cf. 2 Pt 1, 4). Durch die Taufe an Kindes statt angenommen, werden wir dem Sohne Gottes, dem Urbild der ganzen Schöpfung verähnlicht. Durch dieses Sakrament erlangen wir also nicht nur Nachlaß der Sünden und Sündenstrafen, sondern auch alle Gaben, welche es uns ermöglichen, das neue Leben der Gottesfreundschaft zu führen und zu bewahren. Die größte davon ist die göttliche Tugend der Liebe, die uns Gott über alles lieben läßt und uns auf Ihn als unser letztes Ziel hinordnet, an der, wie wir am letzten Sonntag hörten, auch alles hängt. Sie setzt den Glauben voraus, durch den wir Gott erkennen und daß eine Gemeinschaft sowie ein herzlicher Verkehr mit Ihm möglich ist. Sie setzt überdies die Hoffnung voraus, zu dieser Gemeinschaft zu gehören und daß diese einst in der Herrlichkeit des Himmels zur Vollendung gelangen wird. Alle diese Geschenke erhält der Christ in der Taufe, auch das kleinste Kind. Wenngleich es diese Gaben noch nicht bewußt betätigen kann, so sind sie doch schon vorhanden und warten darauf, sichtbar zu werden.

Damit jedoch noch nicht genug, denn Gott macht keine halben Sachen! Mit der Liebe zu Gott und dem Nächsten werden zugleich die moralischen (oder ethischen) Tugenden eingegossen, Gerechtigkeit, Mäßigkeit, Klugheit und Tapferkeit. „Der Grund hierfür“, sagt der hl. Thomas von Aquino, „liegt darin, daß Gott in den Werken der Gnade nicht unvollkommener zu Werke geht als in den Werken der Natur.“<sup>2</sup> In der Natur beobachten wir aber, daß z. B. Tiere alles haben, was sie brauchen und was ihrer Art entspricht. Sie haben nicht nur Beine, um sich fortzubewegen, sondern auch Augen, um zu sehen, wohin sie gehen, sowie alle anderen Sinnesorgane und ein Hirn, welches die Sinneseindrücke aufnehmen und verarbeiten kann. Wo ein Wirkprinzip vorhanden ist, finden sich auch die Mittel, es zu betätigen. Auch die übernatürliche Liebe ist ein solches Wirkprinzip. Sie strebt unmittelbar aber nur das an, was mit Gott zu tun hat; alles andere nur um Seinetwillen. Im Alltag haben wir es jedoch mit vielen Dingen zu tun, die nicht direkt zum göttlichen Bereiche gehören. Um sein

gewöhnliches Leben christlich zu gestalten, ist der Getaufte darum auf die moralischen Tugenden angewiesen, die im Auftrag der Gottesliebe tätig werden.

Zu den göttlichen und moralischen Tugenden kommt dann noch die siebenfache Gabe des Heiligen Geistes, um die der Bischof im Ritus der Firmung in besonderer Weise betet: um den Geist der Weisheit und der Einsicht, des Rates und der Stärke, der Wissenschaft, der Frömmigkeit und der Gottesfurcht. Sie vervollkommen die sieben Haupttugenden, die drei göttlichen und die vier sittlichen, indem sie den Menschen bereit machen, den göttlichen Eingebungen prompt und willig zu folgen. M. a. W.: während der Mensch sich durch die Tugend selbst bewegt, wird er durch die Gaben vom Heiligen Geiste bewegt.

Der Christ kann seine übernatürliche Ausstattung allerdings auch verlieren! Wenn er vom Glauben abfällt oder durch eine andere schwere Sünde aus der Gemeinschaft mit Gott austritt, gehen auch diese Gnadengeschenke verloren. Und nur auf dem Wege der Reue und Umkehr kann er sie wiedererlangen. Das Konzil von Trient lehrt: „Wenn in allen Wiedergeborenen die Dankbarkeit gegen Gott so groß wäre, daß sie beharrlich die in der Taufe durch Seine Wohltat und Gnade empfangene Gerechtigkeit schützten, dann wäre es nicht notwendig gewesen, ein anderes Sakrament als die Taufe selbst zur Nachlassung der Sünden einzusetzen. Da aber Gott, reich in Seinem Erbarmen, weiß, wie schwach wir gebildet sind, so gab Er auch denen ein Heilmittel des Lebens, die sich nachher wieder der Knechtschaft der Sünde und der Herrschaft Satans übergeben, nämlich das Sakrament der Buße, durch das den Gefallenen nach der Taufe die Wohltat des Todes Christi zugewandt wird.“<sup>3</sup>

Dieses Sakrament ist trotz alledem keine neue Taufe, denn der Taufspender muß im Gegensatz zum Beichtvater nicht Richter sein. Christus wollte vielmehr, daß „diejenigen, die sich nachher durch irgendeine Schuld beflecken ... als Schuldige vor diesen Richterstuhl gestellt werden, auf daß sie durch den Richterspruch der Priester nicht nur einmal, sondern sooft sie von ihren begangenen Sünden reumütig zu ihm ihre Zuflucht nehmen, befreit werden können“<sup>4</sup> „Dieses Sakrament der Buße ist für die nach der Taufe Gefallenen ebenso notwendig zum Heil, wie die Taufe für die noch nicht Wiedergeborenen.“<sup>5</sup>

*Confide, fili* – „Sei getrost Kind, deine Sünden sind dir vergeben“, spricht der Heiland. Er ist Arzt nicht nur der Leiber, sondern mehr noch der Seelen; Er heilt nicht nur Gelähmte, Blinde, Taube, Besessene, sondern geht auch den verirrtten Schafen nach, ruft zur Umkehr, läßt die Sünden nach. Wenden wir uns an Ihn und Seine Priester, so oft es nötig ist. Noch besser aber ist es, die Gaben der Taufe, durch die wir in Christus eine neue Schöpfung geworden sind, zu schützen, rein zu bewahren und so Frucht zu bringen für das ewige Leben.

In der Sekret betet der Priester heute: „O Gott, Du machst uns durch den erhabenen Austausch der Gaben, der sich bei diesem Opfer vollzieht, der einen höchsten Gottheit teilhaftig; wir bitten Dich nun: wie wir Deine Wahrheit erkennen, so laß uns auch durch einen würdigen Wandel sie uns aneignen. Durch unsern Herrn Jesus Christus, Deinen Sohn, der mit Dir lebt und herrscht in der Einheit des Heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.“<sup>6</sup> Amen.

1 Cf. Summa theologiæ I-II q. 65, art. 5 in corp.

2 op. cit., art. 3 in corp.

3 Denz.-Sch. 1668; Neuner-Roos, Der Glaube der Kirche... 642 (554)

4 Denz.-Sch. 1671; cf. Neuner-Roos 645 (557)

5 Denz.-Sch. 1672; cf. Neuner-Roos 646 (558)

6 *Deus, qui nos, per hujus sacrificii veneranda commercia, unius summæ divinitatis participes efficis: præsta, quæsumus; ut, sicut tuam cognoscimus veritatem, sic eam dignis moribus assequamur. Per Dominum nostrum Jesum Christum, Filium tuum: Qui tecum vivit et regnat in unitate Spiritus Sancti Deus: per omnia sæcula sæculorum. R/ Amen.*